

Zwei Aufgaben für den Sammler.

Von Paul Koeppen.

Wenn wir in gemeinsamer Arbeit dem hohen Ziele, das unsere Zeitschrift sich gesteckt hat, der gründlichen Erforschung der Lebensverhältnisse der Hexapoden näher kommen wollen, so ist gewiß zunächst eine Zusammenfassung aller Kräfte, Mitarbeit aller Leser, die auf den verschiedenen Sondergebieten der Entomologie praktisch arbeiten, notwendig. Wir möchten aber auch zu einer Verbreiterung des Standpunktes des Einzelnen gerade im Interesse der Lösung unserer Aufgabe raten. Die meisten Liebhaber sind erfahrungsgemäß bloße Sammler, denen es zu ihrem Bedauern versagt bleiben mußte, auf dem Wege wissenschaftlichen Studiums zu einer tieferen Kenntnis der inneren Verhältnisse, des Baues ihrer Freunde und des Zusammenhanges der Erscheinungen zu gelangen. Viele, von bewunderungswürdigen Ausnahmen abgesehen, haben sich daher auf die Kenntnis der äußeren Gestalt der von ihnen gesammelten Insekten beschränken zu müssen geglaubt. Aber unter diesen Sammlern findet man häufig nicht allein eine oft erstaunliche Artenkenntnis und sinniges Eingehen auf die äußere Form des Insektes, nach der die Systematik sich aufbaut, sondern eine genaue, auf vielseitiger positiver Erfahrung beruhende Bekanntschaft mit den Lebensverhältnissen der Gegenstände ihrer Liebhaberei. Im allgemeinen Interesse ist es dringend wünschenswert, daß diese unsere Freunde ihren Schatz heben und durch Mitteilungen in unserem Blatte in gangbare Münze ausprägen. Aber etwas anderes wollen wir für diese unsere Leser noch anregen. Wohl macht es Vergnügen, auf der Streife nach allerhand Getier durch Wald und Feld mit Käschern, Streifnetz und Klopffeule zu wandern, mit dem geschärften Auge des Kenners auch an dem Kleinsten nicht teilnahmslos vorüberzugehen, aber die häusliche Arbeit soll sich nicht allein auf das Sichten und Einordnen des Gesammelten beschränken, oft eine mühsame und trockene Arbeit, nein, mit dem kommenden Sammeljahr wollen wir zu Hause uns in eine neue, interessante Arbeit vertiefen. Wie wär's, wenn jeder von uns einmal das Präparier-

messer und die Pincette in die Hand nähme, um sich in der Anatomie zu versuchen? Geeignete Instrumente sind leicht zu beschaffen, auf Wunsch wird Verfasser oder die Redaktion der Wochenschrift geeignete Lieferanten und Instrumente angeben, sie sind nicht zu teuer, und wenn auch die ersten Zergliederungsversuche keine schönen Präparate liefern, werden sich mit der Zeit erfreuliche und äußerst interessante Resultate einstellen. Über die Grundzüge des Baues der Insekten giebt jedes Handbuch Aufschluß, meist auch einige Abbildungen, für den Anfang kommt es nur darauf an, das dort Gesehene an dem Objekt zu finden und herzustellen.

Ein Präpariertisch höchst einfacher Art ist eine mit weißem Papier überzogene dicke Torfplatte, auf der man den zu zergliedernden Körper festnadeln. Die losgetrennten Haut- und Weichteile werden mit Nadeln nach der Seite festgesteckt. Der Versuch wird lohnen und unser Interesse vermehren. Derartige Präparate in sauberer Herstellung sind übrigens ein willkommenes Objekt für den Handel, da sie bis jetzt verhältnismäßig selten hergestellt werden. Vielleicht ist es dem Unterzeichneten vergönnt, in einigen weiteren Artikeln bei Beginn der Fangzeit Muster von Präparaten hier zu beschreiben und abzubilden.

Ist dies die eine Richtung, nach der hin wir zu arbeiten empfehlen möchten, so darf eine andere nicht vernachlässigt werden. Auf dem Gebiete der Zucht sind es wieder die Sammler, vorzüglich der Lepidopteren, denen die reichste Erfahrung und die größten Erfolge gehören. Leider ist aber mit der Raupenzucht fast alles geleistet. Von größtem Wert ist es aber, nicht bloß Raupen lebend zu sammeln, sondern alles, was da krecht und fliegt, und damit ein Insektarium für die häusliche Beobachtung zu bevölkern. Leider sind Insektarien noch sehr wenig verbreitet, während Aquarien und Terrarien häufig gehalten werden; und doch macht die z. B. in England reich gepflegte Beobachtung der Insektenwelt gewiß mehr Freude, als die von stumpfsinnigen Fischen und trägen Reptilien. Die Herstellung eines geeigneten

Aufenthaltort für die zu haltenden Tiere ist einfach. Ein Aquarium oder Terrarienbehälter, eine große Glasglocke, wie die Krämer sie zur Bedeckung ihrer Waren verwenden, umgekehrt auf ein passendes Gestell gesetzt, bietet das Gefängnis dar, das oben durch einen Drahtgazedekel, der entweder in Eisenwarenhandlungen zu erhalten oder durch jeden Klempner herzustellen ist, geschlossen wird. Der Boden wird zweckmäßig mit Gartenerde bedeckt,

die man festdrückt, damit die grabenden Insekten ihrem Handwerke nachgehen können, Moos, kleine Steine und dergl. bilden die sonstige Ausrüstung, für geeignete Nahrung ist zu sorgen, und nun hat man ein reiches Beobachtungsfeld im Hause selbst.

Mögen die gegebenen Anregungen einen fruchtbaren Boden finden und vielen unserer Freunde durch die neue Arbeit reines Vergnügens, der Sachkenntnis aller aber Förderung dadurch erwachsen.

—❖— Schreckraupen. ❖—

Von Dr. Chr. Schröder.

(Mit einer Abbildung.)

Schreckraupen? Wird der Sammler wohl einen Schreck empfinden, wenn er eine „Gabelschwanz“- oder „Buchenspinner“-Raupe aufgespürt hat? Ich denke nicht; vielmehr möchte er sich des erwünschten Fundes höchst freuen. Und der „gewöhnliche“ Mensch? Nun, für diesen pflegen die Schmetterlingslarven überhaupt nicht in der Natur vorhanden zu sein; bemerkt er schon einmal eine, wendet er sofort den Blick von dem „garstigen, giftigen“ Tiere. Dennoch wird jene Bezeichnung mit vollem Recht für manche Raupen angewendet, und der geehrte Leser möchte am Schlusse dieses Aufsatzes mit mir übereinstimmen. Es wäre doch zu viel des menschlichen Egoismus, die ganze Natur auf sich beziehen zu wollen.

Die Raupe ist im Grunde das wehrloseste Geschöpf, welches sich denken läßt. Nur eines langsameren Fortkriechens fähig, ohne jede Verteidigungswaffe, ist sie der Mordgier ihrer Verfolger preisgegeben. Da ist es, wie bei dem Falter selbst, die schützende Färbung und Zeichnung, welche sie vor ihren Feinden nach Möglichkeit verbirgt. Die Larven der Schmetterlinge sind durch den Besitz einer Schutzfärbung ausgezeichnet, eine Behauptung, für welche selbst der experimentale Nachweis gelingt. Doch möchte ich später auf diese interessante Untersuchungsreihe eingehender zurückkommen. Wohl giebt es auch hier Ausnahmen von der eben aufgestellten Regel mit grellen, von ihrer Umgebung abstechenden Farben; es können uns diese aber um so weniger in unserer Ansicht irremachen,

als für sie eine einfache, durch Versuche kräftig gestützte Erklärung der „Ungenießbarkeit“ gelingt.

Mit der „sympathischen“ Schutzfärbung und den entgegengesetzt krassen „warnenden“ Farben jener letzterwähnten, von Vögeln, Eidechsen und dergleichen nicht gern gefressenen Raupen ist aber die Mannigfaltigkeit dieser Verhältnisse durchaus nicht erschöpft. Einzelne Arten besitzen beispielsweise meist wohl außer jener allgemeinen Anpassung in Farbe und Zeichnung an ihre Umgebung noch besondere schützende Eigenschaften, welche nicht sowohl die Raupe schwerer sichtbar machen, als dieselbe vielmehr, wenn sie auch bereits erspäht ist, dennoch vor dem feindlichen Angriffe erhalten sollen. Mit dieser Erscheinung wollen wir uns jetzt beschäftigen, und zwar wollen wir sie an drei charakteristischen Vertretern unserer deutschen Fauna studieren.

Im Juni bis August findet man überall nicht selten, besonders an Labkraut (*Galium*), die Larven der „Weinschwärmer“ (*Deilephila elpenor* L. und *porcellus* L.). Die grünen, oft bräunlichen bis schwarzen, erwachsenen Raupen verstecken sich während des Tages allgemein im Stengel- und Blättergewirre ihrer Futterpflanze nahe dem Boden, auf dem welchen Laube oder unten am *Galium* ruhend; bei Nacht nur kommen sie auf die Spitzen desselben, um zu fressen. Ganz abgesehen von der größeren Verborgenheit ihres gewohnten Aufenthaltsortes sind sie schwierig zu erkennen; sie harmonieren vortrefflich mit dem Aussehen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Illustrierte Wochenschrift für Entomologie](#)

Jahr/Year: 1896

Band/Volume: [1](#)

Autor(en)/Author(s): Koeppen Paul

Artikel/Article: [Zwei Aufgaben für den Sammler. 69-70](#)